

### Kommunaler Konsens

Die Bundestagswahl ist vorbei, Fernsehduelle und Diskussionen sind gelaufen. Der Wähler hat entschieden. Im Wahlkampf haben die Parteien ihre Programme und Ziele dargelegt, die verschiedenen Positionen manchmal zugespitzt und in grellen Farben gezeichnet. Wie groß die Unterschiede wirklich sind, wird die neue Legislaturperiode zeigen. Wir kennen das auch aus der Kommunalpolitik – der „Wiege der Demokratie“. Politik im Sinne des Gemeinwohls für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort kann nur funktionieren, wenn Augenmaß und Sachverstand regieren und wenn klar ist, dass für alle Wünsche nur ein begrenzter (finanzieller) Spielraum zur Verfügung steht. Deshalb fallen viele Entscheidungen im Rat – bisweilen nach leidenschaftlicher Diskussion – mit großer Mehrheit oder sogar einstimmig. Das trifft auf 95 Prozent aller Beschlüsse zu. So gestaltet Kommunalpolitik die komplexe Aufgabenbewältigung erfolgreich – als „Wiege der Demokratie“.



## Neue Kanäle, Straßen und Gehwege müssen gebaut werden

Seit Mai haben mit dem Bau eines neuen Regenklärbeckens an der Nordkanalallee umfangreiche Kanal- und Straßenbaumaßnahmen begonnen. Insgesamt werden die notwendigen Arbeiten im Dreikönigenviertel mit den einzelnen Bauabschnitten voraussichtlich bis 2022 andauern.

Die Erneuerungen einzelner Abschnitte des Kanalnetzes sind notwendig geworden. Schließlich sind die Rohre im Dreikönigenviertel teilweise vor rund hundert Jahren dort verlegt worden. Eine temporäre Spanne, in der das Material gute Dienste geleistet hat, nun aber aufgrund seiner nachlassenden Struktur ausgetauscht werden muss. Wird man dieser Tatsache nicht gerecht, besteht das Risiko, dass das Abwasser nicht mehr in den gewünschten Bahnen die Kanalisation erreicht. Das Regenklärbecken an der Kreuzung Nordkanalallee/An der Obererft/Selikumer Straße leitete die baulichen Erneuerungsmaßnahmen ein. Mit diesem Bauabschnitt kommt die Stadt einer gesetzlichen Forderung nach, die besagt, dass schmutziges Regenwasser durch ein gesondertes Klärbecken laufen muss, bevor es in ein Gewässer geleitet werden darf. Im weiteren Verlauf der knapp fünf Jahre dauernden Bauarbeiten im Dreikönigenviertel werden nun die alten, teils maroden Rohre entfernt und auf einer Länge von insgesamt 1,6 Kilometern durch neue Kanäle für

den Abtransport von Schmutz- und Regenwasser ersetzt. Diese werden in bis zu sechs Meter Tiefe verlegt. Betroffen von den notwendigen Maßnahmen sind fünf Bauabschnitte, die nacheinander durchgeführt werden (siehe Karte, Seite 2): zunächst das Regenklärbecken an der oben beschriebenen Kreuzung, dann der Abschnitt Nordkanalallee bis Friedrich-Ebert-Platz, anschließend die Dreikönigenstraße, weiterhin die Bergheimerstraße zwischen der Schillerstraße und der Eichendorffstraße und final der Abschnitt Schillerstraße ab Weberstraße bis An der Obererft.

### Autofahrer weichen am besten aus

Bedingt durch die Bauarbeiten kommt es in den einzelnen Abschnitten zu Straßensperrungen für den Durchgangsverkehr, die unmittelbar nach der Fertigstellung sowie während der Dauer von Großereignissen, zum Beispiel in der Vorweihnachtszeit, wieder freigegeben werden. Der innerstädtische Verkehr ist von den Baumaßnahmen betroffen. Ortskundige Autofahrer umfahren den

Baustellenbereich deshalb am besten großräumig. Zudem wird die bevorzugte Nutzung der Autobahn empfohlen.

### So wenig Einschränkungen wie möglich

Leider lassen sich Lärm- und Schmutzbelastungen bei den Baumaßnahmen nicht zur Gänze vermeiden. „Bauen ist ohne Komforteinschränkungen nicht möglich. Das ist wie mit dem Nachbar, der ein Bild aufhängt. Da hört man auch das Hämmern. Aber: Wir bemühen uns, die Begleiterscheinungen der Maßnahmen so gering wie möglich zu halten“, betont Johannes Steinhauer von der durchführenden Infrastruktur Neuss AöR. Wenngleich die betroffenen Bereiche für den Durchgangsverkehr gesperrt sind, bleibt für die Anwohner der Weg bis zur betreffenden Baustelle frei.

### Umfangreiche Arbeiten notwendig

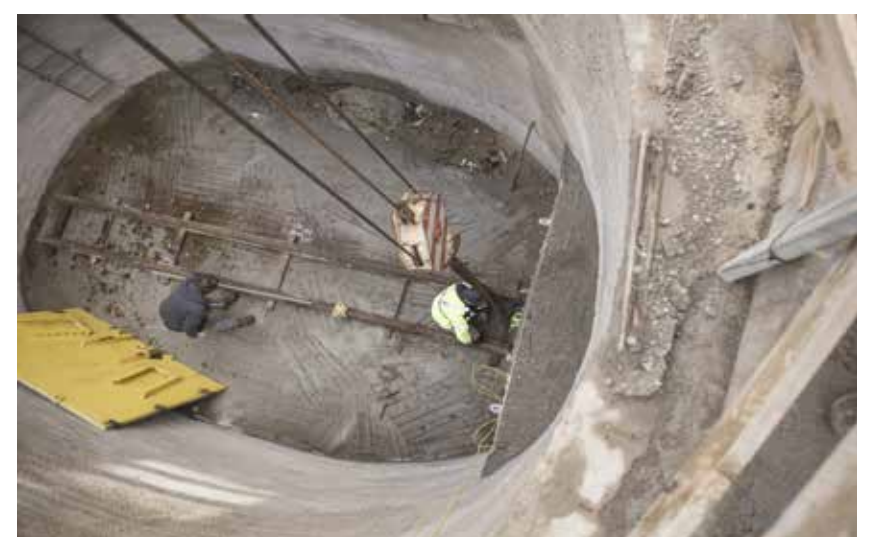
Mit den Baumaßnahmen werden gleichzeitig die Straßendecken und die Gehwege in den einzelnen Abschnitten erneuert. Außerdem überprüfen die Mit-

arbeiter der Infrastruktur Neuss AöR im Rahmen ihrer Arbeiten den Zustand der Gas- und Wasserleitungen der insgesamt 195 Wohnhäuser, die in den Bereichen der Baumaßnahmen stehen. Sollten Zuleitungen oder Anschlüsse mangelhaft, marode oder beschädigt sein, werden diese von der Infrastruktur Neuss AöR gleichsam erneuert. In diesem Fall entfallen für die Eigentümer und Anwohner die sonst üblichen Kosten nach dem Kommunalabgabengesetz (KAG). Für die gesamten Sanierungs- und Baumaßnahmen hat

die Stadt Neuss eine Investitionssumme von 2,5 Millionen Euro bereitgestellt.

### Regelmäßige Bürgersprechstunde

Da es in einer fünfjährigen Bauphase immer wieder zu Fragen kommen kann, hat die Infrastruktur Neuss AöR eine regelmäßige Sprechstunde für die Bürger und Anwohner eingerichtet. Jeweils donnerstags, von 12 bis 13 Uhr, steht der zuständige Bauleiter Marius Scheffler im Container der Bauleitung, der derzeit an der Nordkanalallee steht, für klärende Antworten zur Verfügung.



Blick in die Baustelle des Regenklärbeckens auf der Nordkanalallee



# Plan der Kanalsanierungen bis 2022

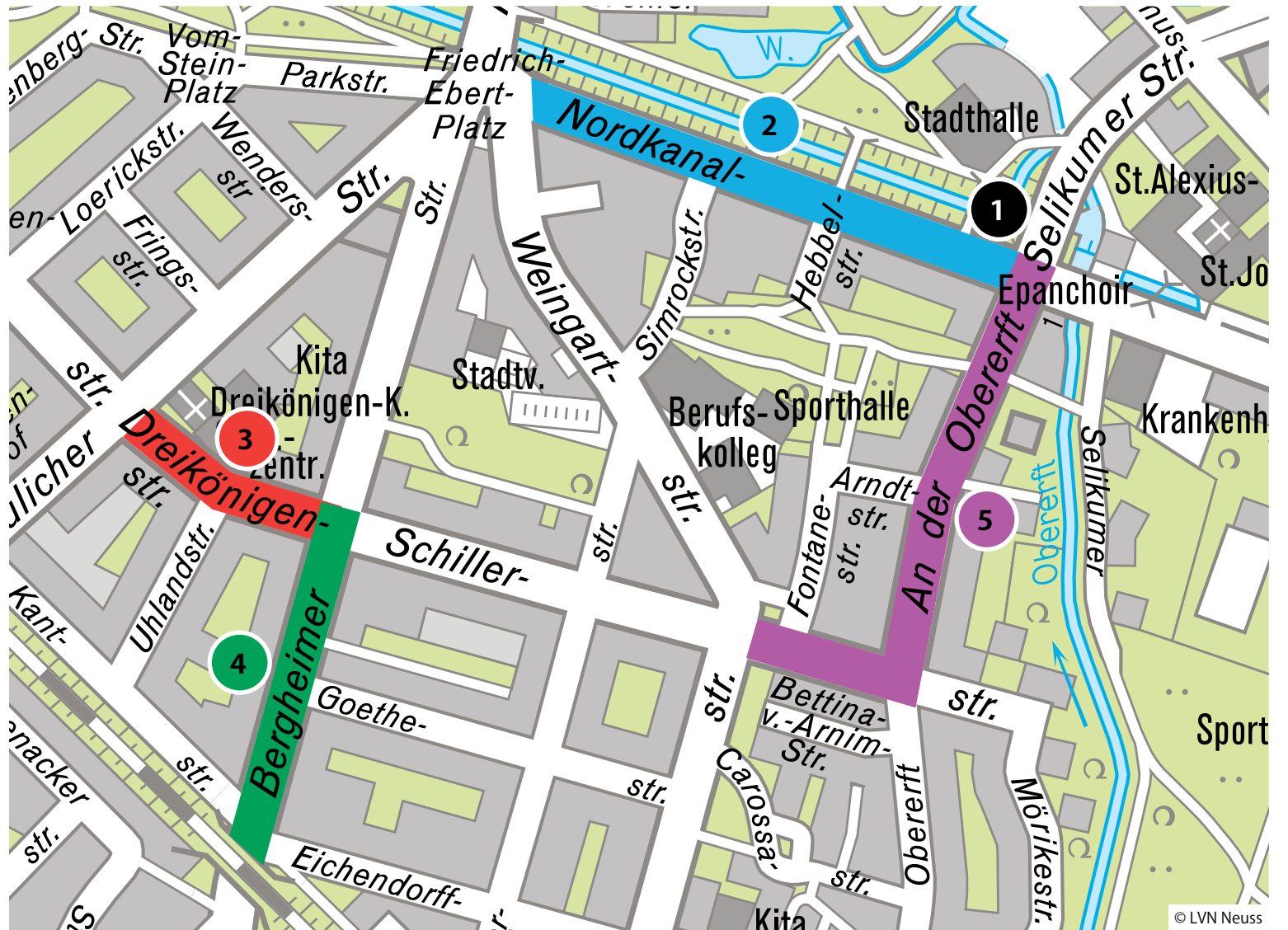
**1** Neues Regenklärbecken mit Auslauf-Bauwerk in den Nordkanal.  
Beginn Bauzeit: Juni 2017  
Fertigstellung: Juni 2018

**2** Abschnitt Nordkanalallee, von An der Obererft bis Friedrich-Ebert-Platz.  
Beginn Bauzeit: Juni 2018  
Fertigstellung: Juli 2019

**3** Abschnitt Dreikönigenstraße  
Beginn Bauzeit: August 2019  
Fertigstellung: Januar 2020

**4** Abschnitt Bergheimer Straße, von Schillerstraße bis Eichendorffstraße  
Beginn Bauzeit: Februar 2020  
Fertigstellung: November 2020

**5** Abschnitt Schillerstraße, ab Weberstraße, bis einschließlich An der Obererft  
Beginn Bauzeit: Dezember 2020  
Fertigstellung: März 2022



## Lotsenpunkte als Anlaufstelle

Solange wie möglich gesund bleiben und selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden leben, das ist der Wunsch der meisten älteren Menschen, auch in Neuss. Älterwerden ist jedoch häufig mit zunehmenden Hürden verbunden – insbesondere dann, wenn familiäre Bindungen fehlen oder soziale Kontakte wegfallen. Neue „Lotsenpunkte“ sollen dagegen steuern und unter Einbeziehung von älteren Bürgerinnen und Bürgern die Nachbarschaft im Viertel gestalten, entwickeln und vernetzen.

Aufgrund abnehmender sozialer und familiärer Strukturen steigt zunehmend der Bedarf älterer Menschen an alternativen gesellschaftlichen Kontakten. Wo früher die Familie Halt gegeben hat, sind Kinder und Enkel häufig verzogen, um woanders ihren Arbeitsplatz zu finden und sesshaft zu werden. Ältere Menschen stehen vor der Herausforderung, sich ein außerfamiliäres Netzwerk aufzubauen und zu erhalten, um Einsamkeit vorzubeugen und bei bestmöglicher Gesundheit in den eigenen vier Wänden lange wohnen zu bleiben. Längst ist wissenschaftlich belegt, dass sich auch Einsamkeit ähnlich negativ auf die Gesundheit auswirken kann, wie Rauchen, Fettleibigkeit oder Bluthochdruck (Quelle: Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin). Dabei führt das Alleinsein nicht nur zu verminderter Lebensqualität, wenn Kontakte zu Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten schwinden, vielmehr geht es um den



Michael Kallen vom Sozialamt Neuss

niedrigschwiligen, nachbarschaftlichen Kontakt, ein freundliches Gespräch an der Haustüre, gemeinsame Aktivitäten und unkonventionelle Unterstützung untereinander. Einen Ansprechpartner in seiner Umgebung zu haben, wenn man Herausforderungen und Aufgaben nicht mehr selber lösen kann, ist extrem wichtig. Das

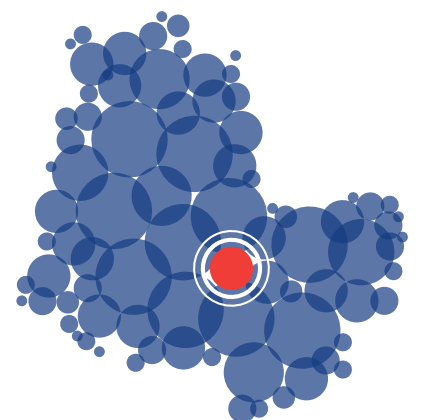
ist nicht erst im Seniorenalter so, wengleich solche Situationen im Alter zunehmen.

### Jedem sein Netzwerk

Aus diesem Grund hat der Rat der Stadt Neuss die Einrichtung von vier sogenannten „Lotsenpunkten“ beschlossen, von denen der erste seit Juli dieses Jahres im Bürgerhaus Erfttal in Betrieb gegangen ist. Hier wird die Quartiershilfe, deren Finanzierung durch das Bistum Köln nach vier Jahren ausgelaufen ist, mit städtischen Mitteln nachhaltig fortgesetzt. „Allerdings“, erklärt Michael Kallen vom Sozialamt Neuss, „legen wir das Hauptaugenmerk nicht auf Hausbesuche und Einzelfallhilfe, sondern bieten den Menschen im Quartier umfassende professionelle Strukturen, damit Neusser Bürgerinnen und Bürger selbst aktiv werden und sich in Ihrem Stadtteil gestaltend einbringen.“ Die Lotsenpunkte sind Anlaufstellen, die sich hauptsächlich, aber nicht ausschließlich, auf Senioren konzen-

trieren. Netzwerke zwischen den Bewohnerinnen, Bewohnern und Akteuren in den Stadtteilen sollen entstehen, neue Kontakte aufgebaut und gepflegt werden. Außerdem wird den Menschen durch die fachliche Vermittlung der Lotsenpunkt-Koordinatoren der Weg zu notwendigen Beratungsstellen oder zum richtigen Fachamt der Stadt Neuss gezeigt. Ziel ist es, auf diese Weise die Vereinsamungstendenzen zu bremsen. Stattdessen sollen die Netzwerke Ansporn sein, mit zunehmendem Alter fit zu bleiben. Das gilt nicht nur für Erfttal. Auf den ersten Lotsenpunkt folgt mit Beginn des neuen Jahres die Eröffnung des zweiten im Meertal. Insgesamt sollen vier Lotsenpunkte installiert werden.

Wer Fragen zu Neusser Netzwerken oder Lotsenpunkten hat, kann sich an das Sozialamt Neuss unter 02131/90-5059 oder per Email an [gudrun.juettner@stadt.neuss.de](mailto:gudrun.juettner@stadt.neuss.de) wenden.



**LOTSENPUNKT**  
...wir sind dabei!

### Info

Am 10. Oktober 2017 findet ab 11 Uhr der 2. Aktionstag für Seniorinnen und Senioren „Net(t) Neuss“ im Romaneum statt. Der Sozialdezernent der Stadt Neuss, Ralf Hörskens, wird den Aktionstag eröffnen. Gäste können Vorträge zur „Vorsorgevollmacht“ und „Sicherheit und Schutz vor Einbrüchen“ besuchen. An über 30 verschiedenen Ständen erfahren Sie wichtige Infos zu Themen wie „Wohnen“, „Reisen im Alter“, „kulturelle, sportliche und bildende Angebote“, „Pflege“, „Beratung und Hilfe im Alter“, „gesellschaftliche Teilhabe“, „Inklusion“, „Verkehrsunfallprävention“ und vielem mehr. Ein unterhaltsames Rahmenprogramm sowie Kaffee und Gebäck runden den Informationstag ab.



# Kulturelle Integration ist kinderleicht

Das Konzept der Stadt Neuss zur neuen deutschen Stadtgesellschaft wird in zahlreichen kulturellen Veranstaltungen und Angeboten für alle Neusser verwirklicht. Pädagoge und Lehrer Umut Ali Öksüz setzt mit dem vom Kulturamt geförderten Projekt „Interkulturellen Projekthelden“ auf Neusser Kinder und Jugendliche.

**D**enn Kinder und Jugendliche seien, so der Neusser, in ihrer Art oft integrativer als ein Großteil der erwachsenen Gesellschaft, weil für sie das Anderssein keine oder nur eine geringe Rolle spiele. Ganz selten gebe es bei einzelnen Vorbehalte gegenüber anderen Kindern aufgrund unterschiedlicher Nationalität, Ethnie oder Religion. „Wenn das so ist, verspielt es sich aber schnell. Am Ende eines Kurses sind immer alle positiv gestimmt, wie unsere abschließenden Fragerunden zeigen“, berichtet der diplomierte Sozialtrainer. Das Team der Interkulturellen Projekthelden besteht aus Pädagogen, Künstlern und Kulturschaffenden. Sie bieten Kindern und Jugendlichen zwischen neun und 16 Jahren derzeit rund zehn verschiedene Kurse pro Jahr an. Den Kids wird gezeigt, wie man Manga-Comics zeichnet, einen Film herstellt, mit Holz verschiedene Dinge bastelt, gute Fotos schießt und viele andere Dinge.

## Kulturübergreifende Interaktion als Basis

Bei den Aktionen, zu denen auch Fußballturniere an der Spielkonsole gehören oder der Museumsbesuch von Kindern für Kinder, nimmt die kulturübergreifende Interaktion miteinander einen zentralen Stellenwert ein. Offenheit, Wertschätzung, Respekt und Toleranz sind die Grundlage der Interkulturellen Projekthelden, die parteipolitisch und konfessionell neutral agieren. Es geht um die Bildung einer interkulturellen Ebene, was wiederum Bestandteil einer neuen deutschen Stadtgesellschaft ist. Dazu zählen natürlich auch die kulturellen Einrichtungen von Neuss. „Wir wollen, dass die Kinder und die Jugendlichen ihre Stadt und deren Kultur kennen. Deshalb finden viele Projekte zum Beispiel im Clemens-Sels-Museum, im Schützenmuseum, in der Stadtbibliothek, im Theater am Schlachthof, im Rheinischen Landestheater,

in der Alten Post, im Hitch, in der Musikschule und in anderen kulturellen Einrichtungen statt. Dort bekommen die Teilnehmer zu Kursbeginn immer eine Einführung über den kulturellen Hintergrund der Location. Sie haben also Spaß beim Kurs und lernen gleichzeitig Neusser Kultur. Sie nehmen immer von Beidem etwas mit“, berichtet Öksüz.

## Junge Neusser machen Kultur

Das Programm, welches 2015 mit dem Integrationsförderpreis ausgezeichnet wurde, kommt bei den jungen Neussern an. Hunderte haben seit Bestehen von den Projekthelden profitiert, einige ehemalige Kursteilnehmer und „gealterte“ Ü-16-Jährige arbeiten mittlerweile ehrenamtlich bei den Interkulturellen Projekthelden mit. Vor Kurzem wurde sogar ein Jugendvorstand eingerichtet. Dank des jüngsten Umzugs in größere Räumlichkeiten



am Berghäuschensweg 30 bietet sich auch die Möglichkeit, den Kindern weitere Angebote zu machen. „Wir sind in der Vergangenheit öfter mal an die Grenze unserer Kapazitäten gestoßen und mussten Wartelisten einrichten. Das zeigt zwar, wie gut unsere Arbeit angenommen wird, war aber für die Kinder und Jugendlichen blöd. Nun hat uns der Neusser Bauverein Räume zur Verfügung gestellt, die wir in Eigeninitiative bedarfsge-

recht renoviert und eingerichtet haben. Sie bieten mehr Platz zur Entfaltung. Es freut uns sehr, dass wir mit dem Bauverein einen Partner an unserer Seite haben, der sich auch für das Thema Interkultur stark macht.“ Weitere Informationen zu den Interkulturellen Projekthelden, Ansprechpartner und die Kursangebote bietet die Homepage [www.i-projekthelden.de](http://www.i-projekthelden.de) und das Kulturamt Neuss.

## Es geht um das „Wir“

Mit der Nominierung für den Sonderpreis „Kultur öffnet Welten“ durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien ist die „Neue deutsche Stadtgesellschaft“ in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung gerückt. Das interkulturelle Konzept, vom Rat einstimmig beschlossen, wird von allen städtischen wie freien Kultureinrichtungen mitgetragen. Neuss zieht an einem Strang.

**E**s ist eine immense Aufgabe, und alle in Neuss sind beteiligt: am Aufbau einer Gesellschaftskultur, in der sich alle Einwohner wiederfinden, sich anerkannt und respektiert fühlen. Warum dies notwendig ist, liegt auf der Hand: jeder vierte Einwohner in Neuss hat einen Migrationshintergrund. Nahezu 40.000 Bewohner haben eine andere Kultur, eine andere Religion und/oder eine andere Nationalität. Fakt ist damit auch, dass das gesellschaftliche Miteinander in Neuss unter dem Einfluss des Andersseins, im Kulturkonzept „Diversität“ genannt, steht.

## Alle berücksichtigen und einbinden

Verweigert sich eine Gesellschaft diesem Zustand, riskiert sie das Entstehen von Parallelgesellschaften, bestehend aus kulturell verschieden geprägten Gruppen. Diversität würde zum Grund dafür, dass wir in unserer Stadt auf Abstand zueinander gehen. Das wäre genau das Gegenteil von dem, was wir in Neuss wollen: eine friedliche Ge-

meinschaft. Adäquat dazu initiiert das Kulturamt Neuss mit seinem Konzept „Neue deutsche Stadtgesellschaft“ und der Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden Lösungsansätze und Möglichkeiten. „Wir möchten mit den Mitteln der Künste jede kulturelle Prägung in unserer Stadtgesellschaft berücksichtigen und in das gesellschaftliche Geschehen einbinden. Ziel ist ein gedeihliches Zusammenleben auf Basis unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung. Hier können wir die wertvolle integrative Arbeit des Sozialbereichs mit den Werkzeugen der kulturellen Bildung hervorragend ergänzen“, erklärt Kulturamtsleiter Harald Müller. Es gilt, Facettenreichtum intelligent zu nutzen; und zwar für die Bildung einer Gesellschaft, in der niemand seine kulturellen Wurzeln aufgibt, sondern diese vielmehr einbringt: in eine neue deutsche Stadtgesellschaft.

## Gesellschaft im Wandel

Das erfordert Offenheit dem Anderssein gegenüber und die

Bereitschaft, den eigenen Horizont erweitern zu wollen. Das bundesweit beachtete Konzept zur neuen deutschen Stadtgesellschaft des Neusser Kulturamts geht gezielt in diese Richtung. Es basiert auf der Grundlage, dass alle Einwohner einer Stadt auch Mitglieder der hiesigen Gesellschaft sind. Jeder einzelne beeinflusst mit seiner Persönlichkeit, mit seiner Geschichte und Kreativität das kulturelle Miteinander. „Die Kultur ist der Ort, an dem Gesellschaft verhandelt wird. Deswegen muss Kultur auch immer Spiegelbild des Wandels sein, indem sie demographische Stadtrealitäten in ihren Strukturen und Angeboten abbildet. Dieses umzusetzen bedarf einer strukturierten Herangehensweise“, verdeutlicht der Namensgeber des Konzepts, Kulturamtsmitarbeiter Deniz Elbir.

## Weniger „ihr“, mehr „wir“

Die sich daraus ergebene Vielschichtigkeit sehen die Neusser Kulturschaffenden als prägenden



Ein Bild aus der Ausstellung „Gelato“ im Clemens-Sels-Museum: Familie Zampolli und ihre Eisdiele gehörten ab 1952 zu Neuss

Faktor. „Es geht dabei nicht nur um den Austausch, sondern um das Überschreiten von Grenzen zwischen den Kulturen“, erklärt Dr. Christiane Zangs. Weiter betont die Beigeordnete für Schule, Bildung und Kultur, dass man bei der Umsetzung des Konzepts und den kulturellen Angeboten jede Bürgerin und jeden Bürger in den Fokus nehmen will, um so den kulturellen Austausch in der Gesellschaft zu

fördern. Die interkulturelle Lesereihe, der Raum der Kulturen e.V. und die Gelato-Ausstellung im Clemens-Sels-Museum sind dafür gute Beispiele. Die Neusser Interkultur zur Vermittlung gegenseitiger Akzeptanz deutet damit der Entwicklung unserer Gesellschaft die Richtung: weg von dem „ihr“ und hin zu mehr „wir“.





Erleuchteter Burggraben zwischen Stadtbibliothek und Münsterschule

# Lichtakzente für die Innenstadt

Die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt wird demnächst glanzvoll unterstrichen. An zahlreichen Punkten weisen Lichtakzente den Zugang zu Innenbereichen – vom Hauptbahnhof bis zum Obertor. LED-Technik schafft erhellende Erlebbarkeit an historischen Fassaden, Gebäuden und in einzelnen Straßenzügen.

Den Anfang machte bereits der Kehlurm, der im Rahmen der jüngsten Baumaßnahmen zum Radwegschluss gleich seine neue Beleuchtung erhielt. Seine angestrahlte Fassade ist ein gutes Beispiel dafür, was in Zukunft an vielen Zugängen zur Innenstadt laut des neuen Lichtkonzepts passieren wird. Die hellen Akzente weisen Bürgern und Besuchern nach Sonnenuntergang die Richtung zu Handel, Gastronomie, kulturellen Angeboten und anderen Hotspots der Innenstadt.

## Aufenthaltsqualität Innenstadt

Die Stadt nimmt für die beeindruckende Lichtgestaltung 300.000 Euro in die Hand. „Wir wollen mit diesem Konzept die Aufenthaltsqualität und die Besuchattraktivität der Innenstadt weiter

aufwerten. Die Stadt erhält ein besonderes Flair, das es eben in Shopping-Centern oder bei Einkauf im Internet nicht gibt“, verdeutlicht Stadtplanerin Katrin Bobenhausen das Vorhaben, Aufenthalt und Einkaufen in der Neusser Innenstadt erlebbarer zu gestalten. „Das Thema ‚Licht‘ wirksam einzusetzen, bot sich an. Mit der effizienten LED-Technik bestehen vielfache Möglichkeiten, die nicht nur relativ günstig umsetzbar und langlebig sind, sondern mit denen wir auch sehr schöne Effekte erzielen können“, ergänzt Kollegin Isabelle Mehlhorn.

## Vom Dornröschenschlaf befreit

Bis zur dunklen Jahreszeit werden erste Bausteine des Lichtkonzepts am „Burggraben“ umgesetzt, dem Bereich der Stadtmauer zwischen

Münsterschule und Stadtbibliothek. „Dort lag die Stadtmauer viele Jahre in einer Art Dornröschenschlaf. Sie war stark mit Efeu zugewachsen und kaum richtig zu erkennen. Deshalb haben wir uns diesen unscheinbaren Bereich als ersten vorgenommen. Die Mauer wurde bereits durch den Bauherrn und Sanierer, das Gebäudemanagement der Stadt Neuss, von Wildwuchs befreit. Das historische Bauwerk wird in Zukunft von der Böschung aus angestrahlt. Der gesamte Bereich wird so heller und freundlicher“, beschreibt Bobenhausen den erwünschten Effekt. Das ist aber nicht die einzige erhellende Maßnahme für den Bereich des Burggrabens. Der Durchgang von der Rheinstraße zum Neumarkt an der Stadtbibliothek wird mit Einbruch der Dämmerung zu einem dunklen Loch. „Das werden wir ändern,

indem wir Lichteisten von der Decke strahlen lassen, die einen futuristischen Eindruck vermitteln. Gleichzeitig arbeiten wir von beiden Seiten mit Lichtpostern, die an der Fassade der Stadtbibliothek angebracht werden. Diese weisen den Weg über den Neumarkt zur Innenstadt“, so Mehlhorn.

## Burggraben und Alte Post

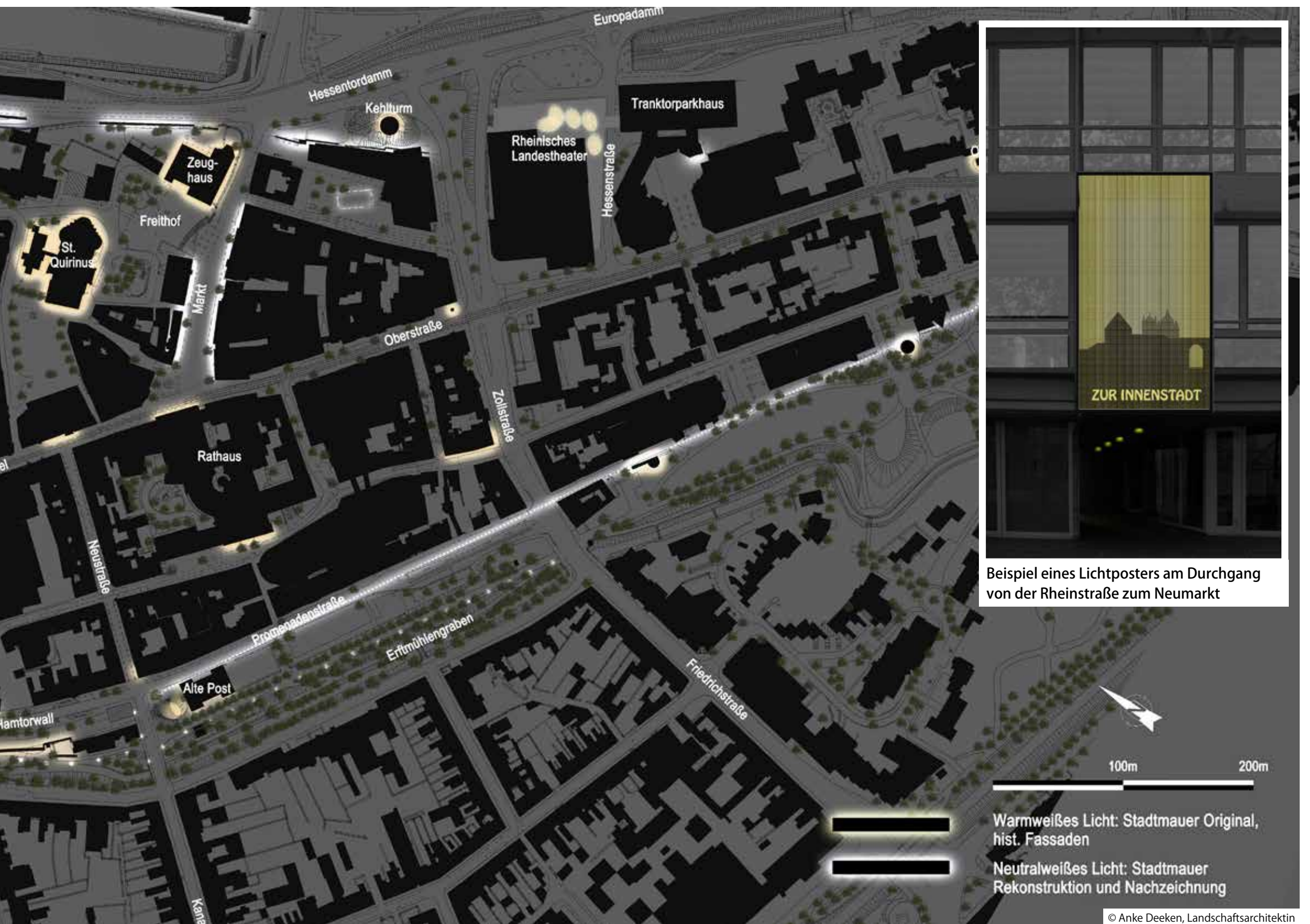
Entsprechend der Gestaltung des Lichtkonzepts ziehen sich die LED-Elemente in verschiedener Lumenstärke und Lichtwärme durch die geplanten Bereiche der Innenstadt. Hier sorgen sie für eine atmosphärische Beleuchtung und Betonung der Stadträume, sowohl im Kontext der historischen Gebäude und der Stadtmauer als auch im Hauptstraßenzug. Ist das Licht im Burggraben angegan-

gen, werden die Stadtplaner den nächsten Schritt angehen. Dieser betrifft dann die „Alte Post“, welche als stadtbildprägendes Gebäude besonderer Inszenierung bedarf.

## Szenographische Leuchtmittel

Derzeit wird der Platz vor dem historischen Gebäude von einem Mast aus angestrahlt, zur Geltung kommt die Fassade des Kulturforums unter dem Blick der Theodor-Schwann-Statue durch diese statische Illumination aber nicht zu Genüge. Eingebettet in das Wegebild des historischen Stadtmauerverlaufs wäre dies aber wünschenswert. Deshalb wollen die Stadtplaner dort mit verschiedenen szenographischen Leuchtmitteln und Projektionstechniken arbeiten um diesem Platz eine besondere Stimmung verleihen.





Beispiel eines Lichtposters am Durchgang von der Rheinstraße zum Neumarkt



Der mittelalterliche Kehlturm erstrahlt schon heute zu abendlicher Stunde und bietet ein optisches Highlight im Dreieck zwischen Rheinischem Landestheater, Romaneum und Hafenbecken 1



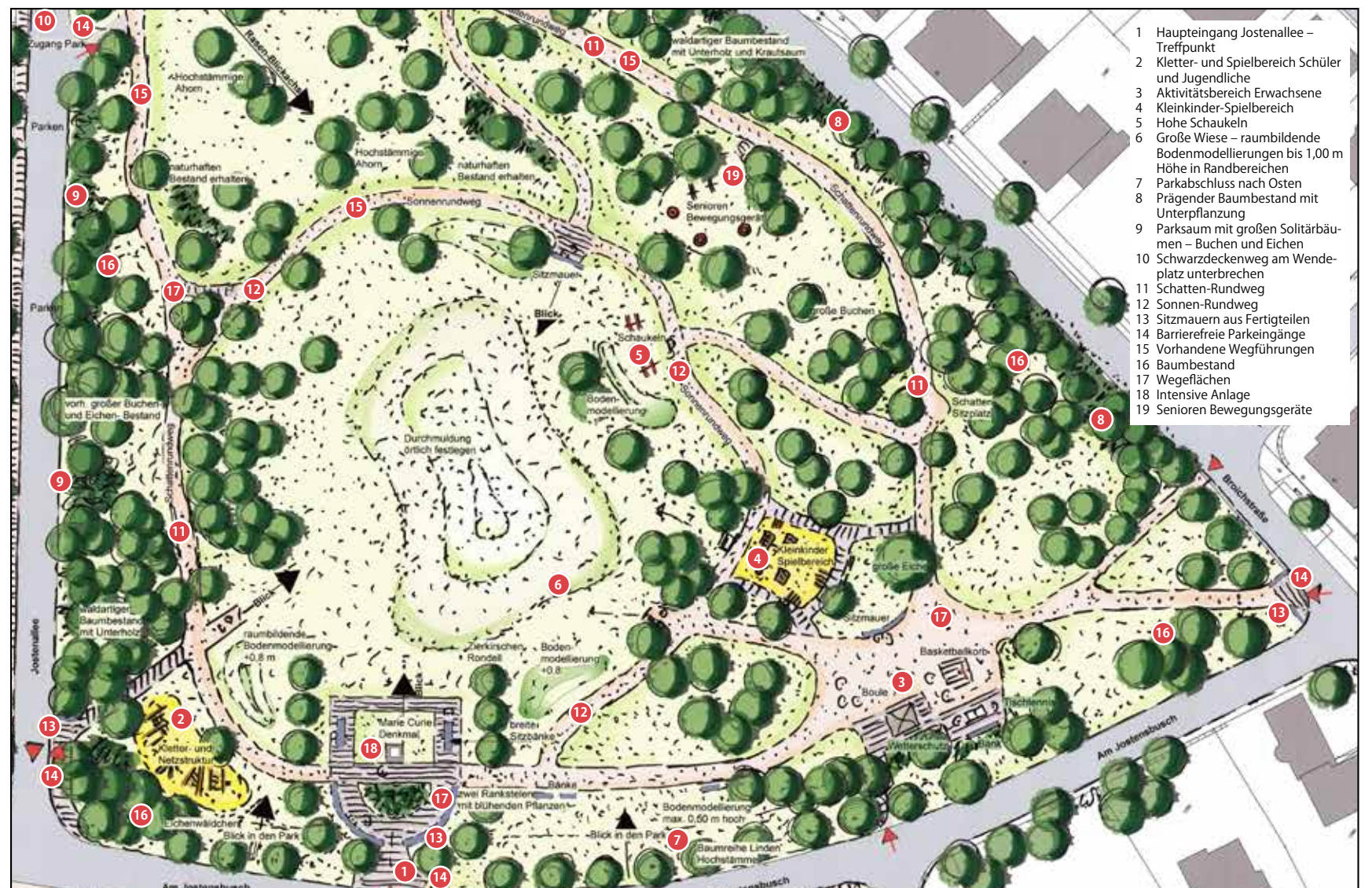
# Jostensbusch wird Kleinod im Quartier

Der Tag, an dem Sturm „Ela“ durch Neuss fegte und ein Bild der Verwüstung hinterließ, ist bis heute unvergessen. Eklatante Sachschäden waren ebenso zu beklagen wie die an Flora und Fauna. Nun wird die Grünanlage in der Nordstadt unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger neu gestaltet und revitalisiert.

Über die Hälfte des Baumbestands war damals vom Sturm entwurzelt worden. „Hier ist der Sturm von Westen aus mittig durch“, deutet Stefan Diener auf den Plan, „und hat fast nur die Randbepflanzung stehen gelassen.“ Der Zeigefinger des stellvertretenden Amtsleiters für Planung und Neubau von Stadtgrün kreist um den auf der Karte eingezeichneten zweieinhalb Hektar großen Jostensbusch. In Natura entdeckt man die Grünanlage, wenn man über die Brücke des Konrad-Adenauer-Rings Richtung Furth fährt und links in die Plankstraße abbiegt. Hier hat „Ela“ – übrigens ebenso wie im Kruchensbusch, rechts des Rings – ganze Arbeit geleistet. Nur wenige der über 125 Jahre alten Eichen und Rotbuchen haben „Ela“ standgehalten. Kaputtes Grün, wohin das Auge reicht. Der Begriff „Grünanlage“ findet hier aktuell nur wohlwollend Anwendung. Dies wird sich aber bald ändern. Der Jostensbusch, einst 1911 in der Art und Weise angelegt, dass er für eine letztendlich nie gebaute Villa die adäquate Umgebung abgibt, wird komplett überarbeitet und revitalisiert. Hier entsteht ein parkartiges Kleinod mitten im Wohnquartier.

## Erholungs- und Freizeitareal

Unter der Maßgabe, den Jostensbusch zu einem Areal für die



Entwurfsplan zur Abstimmung mit den Anwohnern

Freizeitnutzung sowie die Nah- und Feierabenderholung zu entwickeln, kommt es zu einer neuen Inwertsetzung der ursprünglichen Parkanlage: Wege werden neben der gezielten Bepflanzung neu strukturiert, Spielplätze mit Klettergerüsten sollen ebenso zur

Verfügung stehen wie die Möglichkeit, Tischtennis oder Basketball zu spielen – und natürlich Plätze, die zum Verweilen einladen. Wie genau der Jostensbusch einmal aussehen kann, wird derzeit ausgearbeitet. Auf Basis eines ersten Entwurfsplans wurden die Anwoh-

ner von den Städteplanern um ihre Meinung zu dem Planungsstand gebeten. Auf dem Info-Abend im Marie-Curie-Gymnasium wurden Anregungen und Änderungswünsche der Bürger aufgenommen. Diese werden derzeit auf Machbarkeit geprüft, um sie folgend in die

weitere Entwurfsplanung einfließen zu lassen. Nach Beschluss der beteiligten Ausschüsse und der darauffolgenden Ausschreibung kann die Inwertsetzung des Jostensbusch voraussichtlich im Frühjahr 2018 starten.

## Standortvorteile sichern 650 Jobs

Neuss ist eine attraktive Stadt. Das gilt nicht nur unter historischen, städtebaulichen und gesellschaftlichen Aspekten, sondern vor allem auch aufgrund der wirtschaftlichen Standortvorteile, die die Quirinusstadt ansässigen und neuen Unternehmen bietet. So setzte sich Neuss zum Beispiel auch beim Projekt „Creditreform Campus“ gegen konkurrierende Optionen durch, wie die beauftragte Immobilien-Beratungsgesellschaft Anteon aus Düsseldorf mitteilte. „Neuss hat sich in unserer Analyse als der Standort herausgestellt, der sich mit den Anforderungen der Creditreform am besten in Einklang bringen lässt. Zum einen wird der Neubau des Verbandshauses „Creditreform Campus“ wie ein Maßanzug auf das Unternehmen zugeschnitten, und zum zweiten bietet Neuss mit seinen Neben- und Betriebskosten eine höhere Wirtschaftlichkeit als zum Beispiel

Düsseldorf, das auch als neuer Standort zur Debatte stand. Dort aber eine Bestandsimmobilie anzumieten, wäre nicht sinnvoll gewesen“, so der geschäftsführende Gesellschafter Marius Varro.

### Creditreform Campus kommt 2020

Das vom Ausschuss für Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten sowie dem Neusser Rat Ende Juni/Anfang Juli verabschiedete Neubau-Projekt soll bis Ende 2020 fertiggestellt sein. „Die Entscheidung von Creditreform ist ein wichtiges Signal für den Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandort Neuss und macht einmal mehr die Beliebtheit der Stadt bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern deutlich“, begrüßt Bürgermeister Reiner Breuer die Entscheidung. Der „Creditreform Campus“ wird die neue Arbeitsstätte für die circa 650 Mitarbeiter des seit rund 70 Jahren



in Neuss ansässigen Verbands der Vereine Creditreform, der Creditreform AG und mehrerer Tochtergesellschaften. Der sechsge-

schoßige Bau entsteht im Hammfeld an der Ecke Stresemannallee und bietet pro Etage rund 14.000 Quadratmeter Fläche.



# Flüchtlingsunterkunft für Obdachlose

Die auf dem Gelände des St.-Alexius-Krankenhauses „geparkten“ Wohnmodule werden nun anderweitig eingesetzt. Da der massive Flüchtlingsansturm, für den die Container einst angeschafft wurden, ausblieb, ersetzen sie nun die Obdachlosen-Baracken auf dem Derendorfweg.



Die bisherigen Holzhäuser am Derendorfweg sind in die Jahre gekommen, eine Herrichtung ist ökonomisch nicht sinnvoll



Die Wohncontainer, die ursprünglich für die Unterbringung von Flüchtlingen gedacht waren, bieten eine gute Alternative

Die Baracken stehen dort bereits seit den 1960er Jahren, und den Zahn der Zeit sieht man den Holzhäusern auch an. Damals vom Traktoren- und Landmaschinen-Hersteller „Case“ als Wohnunterkunft für Mitarbeiter gebaut, wurden sie nach der Schließung des Unternehmensstandorts in Neuss verschiedenen Nutzungsformen zugeführt, bis sie schließlich zur Notunterkunft für alleinstehende und wohnungslose Männer wurden. Als einzige dieser Art in der Stadt bieten die beiden Gebäude 60 Personen einen Schlafplatz. Unter der Woche hat die „Hin- und Herberge“, wie die Unterkunft genannt wird, von 17 bis 7.30 Uhr geöffnet. „Anschließend müssen die Männer unsere Unterkunft verlassen. Als Anlaufstelle steht ihnen unter anderem das ‚Café Ausblick‘ zur Verfügung, dessen Mitarbeiter sind mit den Abläufen bei uns vertraut. Am Wochenende können die Obdachlosen die Unterkunft rund um die Uhr aufsuchen“, fasst Ernst Görtz von der Zentralen Fachstelle Wohnen im Neusser Sozialamt zusammen.

## Ökonomische Lösung

Görtz ist seit über drei Jahrzehnten dabei. Die „Hin- und Herberge“, erklärt er, sei nach über fünfzig Jahren der Nutzung sanierungsbedürftig. Und durch den stetig steigenden Bedarf und die Mehrbettzimmer sei das Belegungsmanagement nicht immer so gestaltbar, dass sich niemand über die Eigenarten eines An-

deren aufregt. Ein Herrichten der Unterkunft bot sich aber in Anbetracht der geschätzten Gesamtkosten von rund 200.000 Euro, davon allein 30.000 Euro für die Erneuerung der Brandmeldeanlage, nicht an. Ökonomisch wäre diese Methode also nicht sinnvoll gewesen. So sieht das auch Harald Härtel vom Gebäudemanagement der Stadt. „Dieser Aufwand wäre für eine Notbehelfsbehausung, die auf einem total veralteten Stand ist, nicht zu rechtfertigen. Mit den Wohncontainern, die ursprünglich für ein Flüchtlingswohnheim vorgesehen waren, haben wir dagegen eine moderne Anlage, die wir wirtschaftlich nutzen können und die auf zwei Etagen mehr Kapazitäten bietet.“

## Betreuung und Sicherheit

Die Wohncontainer werden nicht wie die beiden Baracken parallel zueinander gebaut, was einen höheren Personalaufwand bei der Betreuung und Sicherheit bedeutet hätte. Die neue „Hin- und Herberge“ wird in L-Form angeordnet. So haben die Mitarbeiter die Gesamtsituation auf einem Gang besser im Blick. Die Möglichkeit der Zweibettzimmer-Belegung entzerrt zudem das Stresspotenzial. „Die Unterkunft hat das Ziel, die alleinstehenden, wohnungslosen Männer wieder in den ‚normalen‘ Wohnungsmarkt zu integrieren. Wir wollen kein Dauerwohnen“, gibt Ernst Görtz zu bedenken.

## Derendorfweg, Südpark und zurück

Mitte Oktober zieht das Obdachlosenheim vom Derendorfweg in die Wohncontainer am Südpark. Die dortige, derzeit auf dem Parkplatz ungenutzte Flüchtlingsunterkunft wird für die drei- bis viermonatige Dauer der Umbaumaßnahmen am Derendorfweg zur Anlaufstelle für alleinstehende, wohnungslose Männer. Nach dem Umzug beginnen die Entkernung und der Abriss der Baracken. Der Zeitplan ist durchstrukturiert. „Einige Dinge, wie die Meldeanlagen, wollen wir in der neuen Unterkunft weiter nutzen, diese werden deshalb vorher ausgebaut. Für den Abriss selbst sind zwei Wochen vorgesehen“, plant Harald Härtel.

## Arbeiten laufen Hand in Hand

Für Verzögerungen des Gesamtzeitplans könnten dagegen die Ausschreibungen der Aufträge sorgen. Die einzelnen Arbeitsschritte aller Beteiligten müssen Hand in Hand erledigt werden: unter anderem beteiligt sind Gebäudemanagement, Sozialamt, Umweltamt, Stadtwerke und Andere. „Die Container am Derendorfweg werden nicht unterkellert, aber sie bekommen neue Zuleitungen für Gas, Wasser, Strom. Da alte Luftaufnahmen gezeigt haben, dass sich auf diesem Gelände im Krieg ein Laufgraben befand, könnte dort zum Beispiel noch alte Munition liegen. Das prüft der Kampfmittel-

räumdienst bevor die Errichtung der neuen Anlage beginnt.“ Sind die insgesamt 110 Wohnmodule vom St.-Alexius-Krankenhaus angekommen und in geplanter

Anordnung aufgestellt, wird mit dem Innenausbau, dem Anschluss der Haustechnik und der EDV die Endmontage erledigt. Die Arbeiten sollen spätestens Anfang des Jahres 2018 abgeschlossen sein.





# Das lebendige Gedächtnis der Stadt wird 775 Jahre



Es ist die Institution in Neuss, die voller Leben steckt und gleichzeitig erhabene Ruhe ausstrahlt. Seit 775 Jahren wird im Stadtarchiv Neusser Geschichte gesichert, unterteilt in amtliches und nichtamtliches Archivgut. An der Oberstraße 15 finden die Bürgerinnen und Bürger, Schüler, Studenten, Unternehmer, Notare, Politiker oder Professoren Vergangenes, um es für ihre Zukunft zu nutzen.



Bis zu 1.300 Anfragen erhalten die Mitarbeiter des Stadtarchivs pro Jahr. Die Anliegen sind so vielfältig und facettenreich wie die Inhalte des Stadtarchivs selbst: Architekten benötigen Aufzeichnungen zur Planung von Bauvorhaben, Nachkommen forschen nach ihren Vorfahren, Schüler fragen nach Informationen für ihr Referat, Erben nach Sterbeurkunden, Firmen expandieren, Vereine feiern Jubiläen. Sie alle wollen etwas aus der Historie erfahren. Um aktuelle Projekte durchführen zu können oder die eigene Zukunft zu gestalten. Schon deshalb ist das Stadtarchiv keine Institution, die allein für die Vergangenheit steht, erklärt Archivleiter Dr. Jens Metzdorf.

„Wer seine nächsten Schritte plant oder ein Vorhaben umsetzen will, schaut häufig auf das Geschehene zurück und darauf, wie es entstanden ist. Das tun Bürger ebenso wie Firmeninhaber oder Politiker. Wer

hierherkommt, richtet seinen Blick eher nach vorn als zurück.“ Auf diese Art hat nahezu jeder Neusser an irgendeinem Punkt seiner Geschichte einmal mit dem Stadtarchiv zu tun. Entweder, weil dort wichtige Unterlagen seines Lebens, wie zum Beispiel die Geburtsurkunde, archiviert sind, oder weil er auf die Geschichte einer bestimmten Gegebenheit schauen will. Das Stadtarchiv ist dabei das wichtige Zentrum eines seit 775 Jahren rotierenden Zirkels. Ständig kommen neue Informationen hinein, werden verzeichnet und gesichert, und gehen wieder hinaus; indem sie für Recherchen, Ausstellungen, Publikationen, Vorträge oder Führungen zur Verfügung gestellt werden.

## Ein Quadrat als Kreislauf

Entsprechend erklärt sich übrigens das Signum des ältesten Amtes der Stadt Neuss: ein Quadrat, welches von zwei Pfeilen flankiert wird, die diese Dynamik

symbolisieren. Bevor die zahlreichen Informationen in Form von Schriftstücken, Bildern, Fotos, Tonmitschnitten oder Daten ihren Weg ins Stadtarchiv finden, werden sie von den Mitarbeitern bewertet. Einfach alle Informationen abzulegen, wäre auch kaum im Sinne der Stadt und ihrer Bürger. „Wir müssen täglich bewerten, welche Unterlagen für wen aus welchen Gründen auch in zehn, zwanzig, fünfzig oder hundert Jahren noch wichtig sein können. Haben wir diese Entscheidung getroffen, gilt es, die Unterlagen entsprechend zu sichern“, so Dr. Metzdorf. Dass Unterlagen und Informationen im Zeitalter der Digitalisierung mehr und mehr in Bits und Bytes statt in Papierform festgehalten werden, stellt für die Archivierung eine besondere Herausforderung dar. Daten von Bürgern, wie zum Beispiel die des Einwohnermeldeamtes oder des Standesamts, liegen heute ausschließlich in digitaler Form vor. An der gesetzlichen Pflicht ihrer Sicherung und Pflege über viele Jahrzehnte hinweg ändert das aber nichts. Für das Stadtarchiv bedeutet dies, dass digitale Originale zukünftig im Digitalen Archiv NRW auf Hochleistungs-Servern gesichert werden müssen. Das Anlegen einer eigenen entsprechenden Server-Performance wäre schon aus technischen und finanziellen Gründen an der Oberstraße nicht möglich. Dafür ist dort aber der richtige Raum für die Archivierung relevanter nichtdigitaler Unterlagen.

## Das Fundament Neusser Stadtgeschichte

Die Bestandserhaltung des kulturellen Erbes der Stadt geschieht bei bestmöglichen klimatischen Verhältnissen und beinhaltet die Konservierung und Restaurierung der Archivalien. Das im Hof an das Stadtarchiv angrenzende Magazin ist dafür ein idealer Ort, verhindert das einst 1909 errichtete Lagergebäude einer Kerzenfabrik doch mit seinen immens dicken Mauern, dass die historischen Unterlagen großen und damit schädlichen Temperaturschwankungen ausgesetzt sind. Eine energieaufwändige Klimaanlage gibt es nicht. Dafür aber den Schutz vor Wasser- und Brandschäden, wofür im Magazin gesorgt ist. Der Eisenbetonbau der Industriearchitektur verfügt mit einer Traglast von 1.200 kg/qm<sup>2</sup> über eine exzellente Statik. Sie bildet das robuste Fundament für die rund 5.000 laufenden Regalmeter, in denen die Neusser ihre Geschichte vom 13. Jahrhundert bis heute finden. „Findbücher“ heißen analog dazu die Suchinstrumente, die das Stadtarchiv den Bürgern vor Ort und auch online unter [www.stadtarchiv-neuss.de/bestaendeuebersicht](http://www.stadtarchiv-neuss.de/bestaendeuebersicht) zur Recherche zur Verfügung stellt.

## Neue Ausstellung zum Jubiläum

Ein Besuch in dem 1778 ursprünglich als Thurn- und Taxis'sche Post erbauten Stadtpalais an der Oberstraße 15 lohnt immer, besonders aber zurzeit. Anlässlich seines 775. Jubiläums präsentierte das Stadtarchiv im Rahmen der 13. Neusser

Kulturnacht am 16. September die neue Ausstellung „Lebendiges Gedächtnis der Stadt“. Dabei wird die enge Verknüpfung zwischen der Stadtverwaltung, Bürgern, Politik und dem Stadtarchiv in der Geschichte beeindruckend dargestellt; vor allem natürlich mit historischen Archivalien. Gezeigt wird aber auch das Neusser „Archiv“ aus frühen Zeiten: eine Eisen beschlagene Holztruhe, die den Überfall des „Fetzers“ auf das Neusser Rathaus 1796 tatsächlich überstanden hat. Neugierig geworden? Die Ausstellung im Stadtarchiv ist seit dem 16. September geöffnet, von Montag bis Freitag, zwischen 9 und 18 Uhr.

## Impressum

Herausgeber:  
Stadt Neuss, Der Bürgermeister  
Presse- und Informationsamt  
Markt 2-4, 41460 Neuss  
Tel.: 02131/904300  
E-Mail: [presseamt@stadt.neuss.de](mailto:presseamt@stadt.neuss.de)  
Internet: [www.neuss.de](http://www.neuss.de)

Redaktion:  
Michael Kloppenburg (V.i.S.d.P.),  
Peter Fischer, Lothar Wirtz

Realisation:  
in-D Media GmbH & Co KG  
Gruissem 114, 41472 Neuss  
Tel.: 02131/1789722  
E-Mail: [info@in-D.eu](mailto:info@in-D.eu)  
[www.in-D.eu](http://www.in-D.eu)

Bilder:  
Stadt Neuss, Lothar Wirtz,  
Fotodesign mangual.de

Druck:  
Deister- und Weserzeitung  
Verlagsgesellschaft mbH & Co KG,  
Osterstraße 15-19, 31785 Hameln



Archivleiter Dr. Jens Metzdorf mit der stellvertretenden Leiterin Claudia Chehab